

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M. 2.

Ersteinst jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreispaltige Zeile 50 Pfg., für die Zeilen 30 Pfg.

## Streik in München.

Der Kampf ist in München in vollem Gange! Was bereits in letzter Nummer als bevorstehend angekündigt wurde, ist eingetroffen — die widersprüchliche Stellungnahme der Münchener Innung zu den Verhandlungsergebnissen vor dem Gewerbegericht mußte schließlich die Geduld unserer Kollegenschaft erschöpfen, und so hat sie die von der Innungsleitung völlig verkehrte Situation durch einen kraftvollen Streik mit der Schwere der Forderungen, um wenigstens erst einmal ein lazes Gesichtsfeld zu schaffen. Der Innung ist allerdings in letzter Stunde offenbar ihre eigene Torheit noch zum Bewußtsein gekommen, und sie hat, nach den Berichten der Meisterzeitungen, einen Schiedsgericht des Gewerbegerichtes, der den größeren Betrieben den wichtigsten Geschäftstag sofort brachte, angenommen; aber es war unmöglich, daß unsere Kollegenschaft auf eine solche Hoffnung für ihre Bechtlüsse faßen und eine Entscheidung demöglich noch länger hinausschieben konnte. Sie mußte unter allen Umständen nach dem wochenlangen Hin und Her am sofort eine Entscheidung schaffen. Sollte sie bei der Unfähigkeit der Innungsleitung, die Gatt weiß was für einen Beschluß noch zuwege bringen konnte, noch länger wehrt bei Fuß stehen, um schließlich die günstigste Situation in einem Kampfe verstreichen zu lassen? Nein — der Worte waren genug gewechselt — man mußte den entscheidenden Schritt tun!

Ueber die für unsere Organisation so bedeutungsvollen, von der unklaren Innungsführung aber höchst merkwürdig verlaufenen Tarifverhandlungen liegen noch die nachstehenden Berichte vor:

Nachdem sowohl die Bäckermeister wie die Gehilfen zu dem Vorschlag des Gerichtsrates Sartorius (die sechsunddreißigstündige Sonntagruhe betreffend) in ihren Selbstversammlungen Stellung genommen haben, beschäftigte sich am 31. März das Einigungsamt neuerdings mit der Tarifverhandlung. Die Gehilfen haben dem Vorschlag des Vorsitzenden zugestimmt, während in der Besinnung der Innung, wie ihre zuletzt gefassten Beschlüsse zeigen, ein grundsätzlicher Umschwung eingetreten ist. Obermeister Schäfer erörterte die Gründe, warum eine Verschiebung der Innung sich für eine sechsunddreißigstündige Sonntagruhe von Samstag auf Sonntag festgelegt habe. Die Tarifkommission der Bäckereinnung habe ursprünglich eine Sonntagruhe von Sonntag auf Montag vorgeschlagen, doch sei durch die Abstimmung in der Versammlung anders entschieden worden. Altmann betonte, daß ihm ein solcher Beschluß der Bäckermeister völlig unbeeinträchtigt sei. Die Innung habe ihre Besinnung in der Frage der Sonntagruhe innerhalb kurzer Zeit dreimal gewechselt. Erst wurde die Neuerung angegangen, ein zweiundzwanzigstündiges Sonntagverbot zu erlassen, dann war man für eine sechsunddreißigstündige Sonntagruhe vom Sonntag auf Montag mit der Begründung, daß durch eine Sonntagruhe vom Samstag auf Sonntag 10 p. H. der Bäckereimeister raumert würden, weil auf die Sonntagvermehrung nicht verzichtet werden kann und man diese Gründe auf einmal nicht mehr gelten lassen könne. Man verlange eine Sonntagruhe vom Samstag auf Sonntag, was in diesem Falle, wie jetzt behauptet wurde, 10 p. H. der Meister raumert würden. Ein solcher Umschwung in der Besinnung wäre bei den Gehilfen undenkbar. Die Gehilfen halten an dem Vorschlag des Gerichtsrates Sartorius fest und können sowohl im Interesse des ganzen Gewerbes als auch im Interesse der Gehilfen sich für den Innungsvorschlag nicht erklären. Man müsse auf die Gewohnheiten der Münchener Bevölkerung, die einmal an den Sonntagen auf ruhiges Gebot nicht verzichten wolle, Rücksicht nehmen. Man habe die Gehilfen auch ein Interesse daran, daß das Gewerbe nicht geschädigt werde, weil durch den Vorschlag der Innung eine große Anzahl Gehilfen beschäftigungslos

würde. Ebenso unverständlich sei es, daß die Bäckermeister die ursprünglich angebotene Erhöhung der Löhne um M. 1,25 auf 75 % reduzierten und daß auf einmal auch die Konditorengehilfen aus dem Tarifvertrag herausbleiben sollen. Redner betonte zum Schluß, durch viele Zuschriften von Meistern werde bewiesen, daß recht wohl eine Verständigung zu erzielen sei. Deshalb halte man an dem Vorschlag des Gerichtsrates Sartorius fest.

Um die Basis für eine Verständigung zu finden, wog Gerichtsrat Sartorius mit den beiderseitigen Führern eine persönliche Aussprache, worauf sich die beiden Tarifkommissionen zu einer getrennten langen Beratung zurückzogen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gab der Organisationsvertreter folgende Erklärung ab: Nachdem eine Innungsversammlung eine sofort einzutretende sechsunddreißigstündige wöchentliche Ruhepause den Bäckergehilfen bereits zugesprochen hat, halten wir an dieser Forderung bei sechs Schichten à zwölf Stunden einschließlich der notwendigen Erholungszeit unbedingt fest. Als am zweckdienlichsten halten wir es nach wie vor, wenn diese sechsunddreißigstündige Ruhepause als Erholungszeit abwechselnd in jeder Woche gewährt wird. In diesem Falle verzichten wir auf die bisher bestehende sechsunddreißigstündige Sonntagruhe. Die Konditoren sind bei Gewährung dieser sechsunddreißigstündigen Ruhezeit bereit, an den Sonntagen statt wie bisher fünf in Zukunft sieben Stunden zu arbeiten. Wir akzeptieren jedoch auch die sechsunddreißigstündige Ruhepause vom Sonntag morgens 9 Uhr bis Montag abends 9 Uhr für Bäckergehilfen. Für Konditoren werden wir auch in diesem Falle die sieben Stunden Arbeitszeit an Sonntagen zugesprochen. Der Wiederbeginn der Arbeitszeit würde auch in diesem Falle auf Dienstag früh festgesetzt. In der Lohnfrage streichen wir von der jetzigen Forderung M. 1 ab, um auch hier ein Entgegenkommen zu zeigen. Nach zwei Jahren steigt der Lohn um M. 1,50 für jeden Beschäftigten.

Die Vertreter der Bäckermeister haben mehr als 2 1/2 Stunden über die durch ihre unüberlegten Versammlungsbeschlüsse geschaffene Situation beraten und müssen nach der Erfahrung machen, daß sie sich damit in eine Sackgasse verirrt haben. Als Ausweg ließen sie den Gehilfen zunächst die stufenweise Einführung des Erholungsurlaubes anbieten. Die Tarifkommission lehnte es aber ab, in eine Beratung hierüber einzutreten, nachdem die Innung bereits eine sechsunddreißigstündige Sonntagruhe angeboten habe.

Die Tarifkommission der Innung erklärte sich dann auf Vorschlag des Gerichtsrates Sartorius bereit, in ihrer noch am gleichen Tage stattfindenden Versammlung über den Vorschlag des Vorsitzenden (der in der Innung bis dahin überhaupt nicht zur Abstimmung gebracht worden ist!) abstimmen zu lassen. Deshalb setzte der Vorsitzende die Schlussverhandlung auf Donnerstag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr an.

Die Innung bekam also vom Gewerbegericht den Auftrag, daß sie sich erst einmal in ihrer Innungsversammlung mit dem Vorschlag des Gerichtsrates Sartorius (die sechsunddreißigstündige Sonntagruhe von Sonntag früh 10 Uhr bis Montag abend 10 Uhr in allen Betrieben bei wöchentlich sechs Arbeitsschichten à zwölf Stunden) beschäftigen sollte. Das tut aber die Innungsversammlung am 1. April wieder nicht, sondern sie beschloß, den Vorschlag des Gewerbeberichtes gar nicht erst zur Abstimmung in ihrer Versammlung zu bringen. Nach längerer erregter Debatte beschloß man, daß es doch das Beste sei, auf der ursprünglichen Forderung des Erholungsurlaubes wieder weiterzubauen, und sie machte das folgende Angebot als Ultimatum:

In allen Betrieben mit vier und mehr Gehilfen sofort den sechsunddreißigstündigen wöchentlichen Ruheurlaub in allen Kleinbetrieben alle drei Wochen den Ruheurlaub. Lohnerhöhung: 75 % die Woche. Tarifdauer: drei Jahre.

Während der Innungsversammlung unter schwerem Schwertschweigen diesen mit knapper Majorität zustande gebrachten Vorschlag in ihrer Versammlung zur Welt brachte, waren am gleichen Tage über 1200 organisierte Bäcker des Nachmittags und 140 Konditoren und Hilfsarbeiterinnen des Abends versammelt, um das Resultat der Verhandlungen zu hören. In beiden Versammlungen wurde nach Entgegennahme des Berichtes der Lohnkommission einstimmig beschlossen, ohne Diskussion sich mit dem Verhalten der Lohnkommission einverstanden zu erklären und dieser weitere Vollmacht zu erteilen. In beiden Versammlungen hielt Altmann dann nach einem Vortrag über die Rechte und Pflichten der Mitglieder während des Streiks und ließ keinen Zweifel darüber, daß der Streik jedenfalls unvermeidlich sei.

Der Gewerbebericht erklärte nach diesen Vorgängen, daß er auf Grund des Verhaltens der Innung nur mit vollbestimmtem Einigungsamt am 3. April weitere Verhandlungen ansetzen würde, und so wurden jetzt von beiden Parteien je drei Vertreter hinzugezogen. Bei diesen Verhandlungen wies Altmann zunächst darauf hin, daß die Innung in ihrer Versammlung wieder den Vorschlag des Gewerbeberichtes nicht zur Abstimmung gebracht habe, was eigentlich vom Gewerbebericht hätte gerügt werden müssen, und erklärte dann im Namen der Gehilfenvertreter, daß das Ultimatum der Innung für uns unannehmbar sei, weil darin weniger geboten würde, als die Innung in der Frage des Ruheurlaubes und der Lohnerhöhung schon in früheren Stadien der Verhandlungen angeboten hat. Als der Gewerbebericht in gerade nicht sehr unparteiischer Weise immer wieder auf die Gehilfen einzuwirken suchte, daß sie doch von ihren Forderungen Abstriche machen sollten, dagegen aber den Arbeitsgebern in keiner Weise empfahl, auch überreits weitergehende Zugeständnisse zu machen, kam es zu einem scharfen Konflikt zwischen dem Herrn und Kollegen Altmann; letzterer wies eine solche Verhandlungsweise scharf zurück.

Nachdem zweieinhalb Stunden vergeblich verhandelt war, zog sich das Einigungsamt zurück, um nach weiteren drei Stunden abends 9 Uhr folgenden Schiedsgericht zu veröffentlichen:

Erholungsurlaub in den Bäckereien mit vier und mehr Gehilfen jede Woche, in den Kleinbetrieben auf zwei Tarifjahre alle 14 Tage, dann ein Jahr lang alle zehn Tage und im vierten Tarifjahre jede Woche.

Der Urlaub fällt weg.  
Sofort M. 1 Lohnerhöhung für die Bäckergehilfen, nach zwei Jahren 50 % Lohnerhöhung. Ueberstundenbezahlung 50 %.  
Für erste Konditoren M. 31, für zweite M. 27 Wochenlohn für Stunden und Tagelöhner von Stunde 70 %.  
Konditorenassistenten M. 5,50.

Ueberarbeit von Stunde 65 %.  
Auf die Frage, wie die Klasseneinteilung in Zukunft sein sollte, — sie war vom Gewerbebericht im Schiedsgericht als bestehend erklärt worden — zog sich das Einigungsamt noch einmal zurück, kam aber mit der Antwort wieder, daß die Klasseneinteilung nicht aufgehoben, auch im verbleibenden nicht geändert werde.

Mit diesem Schiedsgericht beschäftigte sich die Sitzung unserer Vertrauensleute am 4. April. Es herrschte in dieser Sitzung aber nur eine Meinung vor: Unannehmbar.

Nachmittags kamen circa 1300 organisierte Bäcker und abends 150 Konditoren und Hilfsarbeiterinnen in die Versammlungen, um mit großer Entrüstung den Bericht der Lohnkommission und den Schiedsgericht entgegenzunehmen. In beiden Versammlungen wurde, wie gar nicht anders zu erwarten, dieser Schiedsgericht einstimmig abgelehnt.

Ueber eine Versammlung der Tagelöhner, die am 29. März stattgefunden hat, ist noch zu berichten, daß auch dort einstimmig zum Ausbruch gekommen war, das Angebot

# Zuzug nach allen Bezirken, die in Lohnbewegung stehen, ist fernzubalten!

Der Bäckermeister zum sechsunddreißigstündigen Sonntagshaltetag ist nicht nur eine schwere Schädigung des hiesigen Bäckergewerbes, sondern ein Schildbürgerfährchen erster Güte. Verschiedene Kollegen haben die Meinungen ihrer Meister wieder (die Tagbäcker arbeiten durchweg in größeren Bäckereien), die es geradezu als Bahnstirn bezeichnen, was die Führung der Gehilfen in bezug auf die Ruhezeit zu gewähren, zuerst beschlossen. Dafür würden die größeren Geschäftsinhaber mit keinem Fall zu haben gewesen sein. Sie hätten das von der Organisation geforderten sechsunddreißigstündigen Sonntagshaltetag als am leichtesten durchführbar und werden ihn ihren Gehilfen auch gewähren, unbekümmert darum, was die Führung beschließt. Die Versammelten stimmten einstimmig der Resolution zu, die bereits in der großen Bäcker- und Konditorenvereinsversammlung beschlossen wurde.

Ingefaßt der ganzen Sache hatte die Leitung der Bewegung die nötigen Vorbereitungen zum offiziellem Komitee getroffen und angeordnet, daß sich Sonntagabend, den 5. April, mittags 1 Uhr, sämtliche Kollegen in ihren Bezirkslokale einfinden sollten, um von dort aus geschlossen in die für diesen Nachmittags und Abend angetragenen Versammlungen zu marschieren. Inzwischen wurden an die einzelnen Arbeitgeber die endgültigen Forderungen verendet, die wir in heutiger Nummer an anderer Stelle zum Abdruck gebracht haben. Die Meister waren aufgefordert worden, diese Forderungen bis zum Sonntagabend mittags unterzeichnet zu bewilligen.

Bis zum Beginn dieser entscheidenden Versammlung hatten 68 Meister bewilligt. Nachdem Altmann ausführlich die ganze Situation gekennzeichnet und auch beklagt gegeben, daß in der Versammlung der Christen ebenfalls der Schiedsgericht als unannehmbar zurückgewiesen sei, wurde nach der Annahme von Einnahmen, welche die Leitung mit dem zuständigen Verbande getroffen, das nämlich im Falle eines Streiks der beide von beiden Verbänden gemeinsam geführt werden sollte.

In der am folgenden Abends um 7 Uhr im Stimmzettel enthaltenen 1124 Kollegen für sofortige Arbeitsniederlegung in den nach beidseitigen Vertreter aus 16 Stimmen waren bezogen.

Endgültig wurde nun von den Führern zur dringlichen Tätigkeit aufgefordert und dringend ermahnt, während des Kampfes allfällige Verkehrsmittel möglichst zu meiden.

Zu der Versammlung der Konditoren und Tagbäcker wurde ebenfalls einladung von den anwesenden circa 100 Kollegen, Fleischarbeiter und Fleischarbeiterinnen beschlossen, sofort in den Streik einzutreten. Die Kollegen in den geregelter Betriebe erließen darauf ihre Segimentsbeschlüsse und gingen in ihrer Stellung zurück, während bei Einzelbetriebe die Streiklisten beschickt wurden.

Die erste Nacht fand eine große Anzahl von Rückstellungen, die sich zu gewöhnlicher Streiklisten zusammenschließen konnten, die dort hergestellt wurden. Bis nach 12 Uhr hatte sich eine große Anzahl Meister ihre Bewilligung geändert und ihre fremden Gesellen zur Arbeit befohlen, jedoch am ersten Streiktage bereits 135 Bäckereien mit 356 Gesellen bewilligt hatten. Am zweiten Streiktage waren die Bewilligungen auf 181 mit 456 Beschäftigten.

Der Kampf in München setzt alle unter besonderem günstigen Augenblick. Aber die Arbeitgeber werden natürlich alle denkbaren Mittel anwenden, um den Streik über zu halten. Mehr als 1100 unserer Betriebsangehörigen, Bäcker und Konditoren, stehen im Streik und deshalb müssen die Kollegen in den anderen Städten alles daran setzen, daß der Zug nach München ferngehalten wird.

Mit keinem Wort wird auch in dem Schreiben der Brotfabrikanten verstanden, daß das Angebot als „Verhandlungsbasis“ gedacht ist.

In Düsseldorf sowohl als in Köln steht die Situation nun noch günstiger als in der vergangenen Woche. Die Streikbewegung hat jetzt alle Voraussetzungen, welche bisher fehlten, in der Arbeiterpresse veröffentlicht. Der Vorkampfbund wirkt gewirkt, da der Arbeiterdienst nun Gelegenheit gegeben ist, an der Hand der Liste die Kontrolle selbst ausüben zu können. Den Brotfabrikanten Kirchner in Kölnmann und Koch in Odenhausen wurde ebenfalls der Vertrag zugewiesen, da sie in Düsseldorf einen großen Teil ihrer Ware unter den Arbeitern haben. Dagegen sind diese Unternehmer, dem Vertrag zuzustimmen, so wird von der organisierten Arbeiterpartei der Vorkampfbund über diese Firmen verhängt werden. In Düsseldorf verhandeln wir am 4. März eine Funktionärsabteilung der Gewerkschaften und der Partei mit dem Kampf, und es wurde beschlossen, unsere Kollegen auf dem nächsten zu unterrichten.

Mit Gregory fanden im Laufe der letzten Woche mehrmals Unterhandlungen statt, bei welchen eine Einigung über den materiellen Inhalt des Vertrages erzielt wurde. Der Tarifabschluß konnte aber zunächst nicht erzielt werden, weil Gregory am 21. April nur einen der streikenden Kollegen einholten wollte. Diese Zustimmung wurde abgelehnt, weil die Bewegung nicht inszeniert wurde, um für die Streikbrecher des Lohns und Arbeitsverhältnisses zu sorgen. Bei einer noch maligen Unterhandlung gelang Gregory zu vier Kandidaten eingeweiht, auch dieses Angebot wurde von den Kollegen nicht als genügend erachtet, um den Lohn unterzeichnen zu können.

Ein Schlußwort für Götter ist es, wie sich die Bäckermeister der bedrückten Brotfabrikanten annähmen. In der Nummer der Zeitung, die wohl das günstigste

**Jedes Mitglied bemühe sich, den Wochenbeitrag für den Verband stets im voraus zu entrichten!**

Bedrückungsbewegung in Deutschland ist nicht unserer Darstellung, daß durch die tatsächliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen am besten die Schmutz- und Schleuderindustrie abgebaut werden kann, entgegenzusetzen vermögen und auch durch die enge Lage konzentriert. Die Streikbewegung in Köln ist für eine Brotstreikbewegung eine gewisse Fortschritt kann man nicht leugnen, die in sich unerschütterliche Stärke mit der Sicherheit umzusetzen, man wird sehen, man wird so von Seiten der Öffentlichkeit übersehen. Wir erziehen die Kollegen, auch jetzt noch den Zug nach den beiden Städten des Rheinlandes fernzubalten.

Nach dem Lauf des Tages wird nach berichtet, daß am 4. März um 6 Uhr am Tag nicht mehr möglich wurde. Einmal und zweimal im Morgen wurde ein Streik und am Abend wurde ein Streik beobachtet. In der Nacht wurde ein Streik beobachtet. In Köln kamen am 4. März die Verhandlungen eingeleitet. Das Angebot der Unternehmer war aber nicht zu niedrig, um angenommen werden zu können. Eine Fortsetzung der Verhandlungen fand am 7. März in Düsseldorf.

## Zur Arbeitslage.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat in der letzten Zeit nicht den günstigen Charakter gewonnen, den sie im letzten Monat zeigen konnte. Der Monat Februar zeigte gegenüber ein starkes Ansehen der Beschäftigungslage zu bringen. Heute war die Arbeitsbewegung nicht in gleichem Maße vorhanden wie im Januar. Die Arbeiter für die Ernährung sind verhältnismäßig am wenigsten betroffen, während die Lage unter den anderen Gewerkschaften am wenigsten ist. Die Beschäftigungslage ist in den letzten Wochen in der Bäckerei und Konditorei etwas besser geworden. Die Maschinen- und elektrische Industrie waren am wenigsten zu beschäftigen. Wegen dieser Lage ist ein Rückgang der Mieten zu erwarten.

Die Mieten und die Reparaturkosten werden nicht befreit, sondern sind sehr hoch. Die Mieten sind in den letzten Wochen um 10 bis 20 Prozent gestiegen. Die Reparaturkosten sind ebenfalls um 10 bis 20 Prozent gestiegen. Die Beschäftigungslage ist in den letzten Wochen in der Bäckerei und Konditorei etwas besser geworden. Die Maschinen- und elektrische Industrie waren am wenigsten zu beschäftigen. Wegen dieser Lage ist ein Rückgang der Mieten zu erwarten.

Der Hauptgrund für den Rückgang der Beschäftigungslage ist die geringe Nachfrage nach Produkten der Bäckerei und Konditorei. Die Nachfrage nach Produkten der Maschinen- und elektrischen Industrie ist ebenfalls gering. Die Beschäftigungslage ist in den letzten Wochen in der Bäckerei und Konditorei etwas besser geworden.

Stellen fanden 9008 Arbeitsuchende gegenüber. Begehrte Stellen wurden 5625 gebucht. Auf je 100 offene Stellen entfielen 158 Arbeitsuchende gegen 150 im Parallelnonat des Vorjahres und 177 im Monat Januar. Gegenüber dem Vorjahre hat sich danach das Verhältnis verschlechtert, gegen den Vormonat zeigt sich erfreulicherweise eine Besserung. In einer Anzahl von Betrieben des Reis-, Biskuit- und Puffelbranche sowie der Zuckerwarenindustrie trat im Berichtmonat der Widerstand der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wieder einmal kraft zu Tage. Die Osterferien war diesmal besonders kurz, es mußte daher mit Ueberstunden gearbeitet werden, um die anfallenden Aufträge zu erledigen. Außerdem diesen Ueberstunden Entlassungen und Lohnreduktionen folgten.

Wie sich die Vermittlungstätigkeit in den einzelnen Landesgebieten gestaltet, zeigt folgende Aufstellung:

Staat, Provinz oder Stadt	Zahl der Arbeitsuchenden			Auf je 100 offene Stelle entfielen Arbeitsuchende		
	Arbeitsuchende	gebucht	offen	Januar 1915	Januar 1914	Januar 1913
Provinz Ost- und Westpreußen	22	14	14	1,57	1,64	1,26
Berlin und Provinz Brandenburg	2689	2651	2319	1,15	1,15	1,77
Provinz Pommern	131	81	80	1,69	2,08	1,45
Posen	64	53	52	1,20	1,75	1,72
Schlesien	340	180	180	1,80	1,59	1,78
Sachsen	139	80	72	1,61	1,31	1,52
Schlesw.-Holst.	84	29	28	2,90	1,89	3,56
Hannover	190	110	110	1,73	1,55	0,36
Westfalen	393	199	106	2,82	3,58	2,33
Hessen-Nassau	352	124	114	2,84	4,06	3,50
Rheinland	228	67	40	3,40	6,00	2,85
Königreich Bayern	776	504	490	1,54	1,06	1,56
Sachsen	671	506	504	1,32	1,29	1,39
Württemberg	358	231	168	1,55	1,60	1,85
Großherzogtum Baden	687	245	224	2,54	4,13	2,88
Hessen	83	19	16	4,37	8,50	3,50
Andere Bundesstaaten	37	8	7	4,62	2,75	1,56
Freie Stadt Hamburg	1451	960	952	1,49	1,47	1,50
Sächsisch-Lothringen	389	178	151	2,25	2,55	2,14

Nicht alle Gebiete eignen sich zu einem Vergleich. Soweit nur eine kleine Zahl von Personen in Betracht kommt, können keine Ursachen große Wirkungen haben. Wir schalten daher die Gebiete mit einer geringen Vermittlungstätigkeit aus. Gleich geliebten ist im Vergleich mit dem Parallelnonat des Vorjahres der Andrang Arbeitsuchender in Berlin; geringer war der Andrang in Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinland; ferner in Württemberg, Baden und Sächsisch-Lothringen. Einem stärksten Andrang von Arbeitsuchenden im Berichtmonat weisen die Verhältniszahlen nach für Schlesien, Provinz Sachsen, Schlesw.-Holstein, Hannover; für Königreich Bayern und Sachsen sowie für Hamburg.

## Für die Redaktionsmappe des „Brotfabrikant“.

Die traurige Nebenerscheinung im Bäckergewerbe, die wir in letzter Nummer niedriger hängen mußten, hat eines unserer Mitglieder veranlaßt, uns folgende Zeilen zugehen zu lassen. Hoffentlich reißt sie der „Brotfabrikant“ seinem Material ein. Unser Kollege schreibt:

Das Organ der Unternehmer schlägt in einem Artikel los betreffs Mäuse, Lederstücke, Glascherben und anderer Sachen, die sich im Brot befinden haben sollen. Das Organ vertritt die Meinung, daß die Gehilfen direkt daran Schuld wären, sozusagen es ans Schüttele tun. So möchte ich bemerken, daß ich von 1907 bis 1908 bei Mainz (jetzt Vorstadt von Mainz) in einer Brotfabrik arbeitete. Aber wie waren da die Verhältnisse? Wir hatten wohl alles der Meizen gemäß eingerichtet, aber die Siebmachere oder Siebanlage fehlte vollständig. So wurde denn das Mehl direkt vom Zapf in die Knetmaschine geleert. Wenn das Mehl frisch war, sozusagen erst von der Mühle ankam, so ging es, da wir aber ein großes Quantum bezogen, so blieb natürlich ein Teil zwei bis drei Wochen liegen. Der Mehlraum war auf dem Speicher, also direkt unterm Dach. Das da die Mäuseplage nicht ausblieb, ist selbstverständlich, und es ist da oftmals vorgekommen, daß ich in den älteren Säcken Mehl ganze Meißener mit nackten jungen Mäusen herausgeholt habe und sie auch dem Fabrikanten zeigte. Aber der hat mir mit dem Kopf geschüttelt und gesagt: „Gib sie der Katz!“ Ich es uns doch auch passiert, daß eine junge Maus ins Brot geblieben war und der Brotfabrikant das Brot von den Teufen wieder mitgebracht hatte es uns, getraute sich aber nicht, es dem Fabrikanten zu sagen, aus Angst, der würde mit uns Krach anfangen. Aber der soll es doch erfahren haben, hat sich aber wohl gehalten, zu was er uns zu sagen. Dem Fabrikanten ist es also gar nicht eingefallen, Mühe zu schaffen, wahrscheinlich des Kostenpunktes halber. Das bei solcher Produktion es nicht ausgeschlossen ist, daß Mäusebröte, Echerden, Saufleimen usw. ohne Wissen der Bäckereiarbeiter in den Teig gelangen, ist doch leicht verständlich. So müssen wir dem „Brotfabrikant“ raten, erst vorher dort, wo Mehl Sachen vorzukommen, nach dem Mehl zu sehen. In der Betrieb auch der Meizen entsprechend eingerichtet und es ausgeschlossen ist, daß oben Beschädigten der Gehilfen so was vorzukommen. Das sollte es sein, daß er den Bäckereiarbeitern ebenfalls solche Sachen in die Schuhe schreibt.

Das es solche Brotfabriken, wie oben geschrieben, wo es an gemauer Kleinfabrik fehlt, auch noch heute mehrere gibt, ist nicht ausgeschlossen; es ist also noch lange nicht getan, daß die Meisten an solchen Verfassungen schuld waren.“



G. Tarifdanz. Der Tarif hat Gültigkeit bis 31. März 1916 unter der Bedingung, daß am 1. April 1915 eine Lohnzulage von M. 1.50 pro Woche an alle Beschäftigten zu erfolgen hat.

Die Kündigung hat einen Monat vor Ablauf zu erfolgen. Gleiches dies nicht, so hat der Tarif ein weiteres Jahr Gültigkeit.

München, den ... April 1913.

Lohnabstufung mit der Ersten Mannheimer Brotfabrik. Lohnstufen.

abgeschlossen zwischen der ersten Mannheimer Brotfabrik Gemitt & Spritzschach, Inhaber Paul Gemitt in Mannheim, und dem Zentralverband der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, Bezirk Mannheim.

Die Lohnabstufung geschieht wöchentlich und hat Fortgang während der Arbeitszeit zu erfolgen. Ist der Freitag ein Feiertag, so hat die Lohnzahlung am vorhergehenden Werktag stattzufinden.

Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt einschließlich 30 Minuten Essenspause für Bäcker neun Stunden zwanzig Minuten, für Konditoren neun Stunden fünfzig Minuten.

Arbeitsruhe. Jeder Arbeiter erhält in den Sommermonaten nach einer Beschäftigungsdauer von einem Jahr fünf Arbeitstage, nach zwei Jahren sieben Arbeitstage, nach vier Jahren zehn Tage und nach fünf Jahren 14 Tage Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes.

Richterliche Zeitschlichtung. Der Lohn wird dem Arbeiter mitgeteilt, wenn er durch einen in seiner Person gelegenen Grund für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit von der Arbeit verhindert wird.

Kaffee und Preisbrot. Das während der Arbeitszeit im Betrieb nötige Bier sowie der Kaffee werden in der üblichen Weise vorzuzugewandt.

Arbeitsgemeinschaft. Bei Bedarf von In- und Ausländern sind besondere Anordnungen durch Vereinbarung des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren, Mitglieder Mannheimer, zu treffen.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Schlussbestimmungen. Der Vertrag tritt am 1. April 1913 in Kraft und hat Gültigkeit bis 31. März 1915. Wird er nicht ganz Monate vor Ablauf von einer der Parteien gekündigt, so hat er bis zum Ende der nächsten Lohnperiode zu gelten.

Weiter sind noch verschiedene Forderungen hygienischer Natur usw. gestellt. Der Tarif soll bis zum 30. April 1915 laufen. Mit dem 1. Mai 1914 tritt eine Erhöhung sämtlicher Wochenlöhne um M. 1 ein, die Mindestlöhne steigen denn auch je um M. 1.

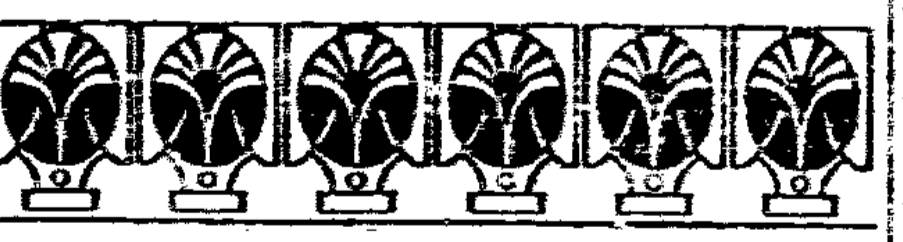
Die Verantwortung der Forderungen wird zum 12. April erwartet. Dieser hoffte, daß die Forderungen sozialer Verhältnisse an den Tag gelegt werden, um sich zu Verhandlungen bereit zu finden. Er hofft dies um so mehr, als es Pflicht der Meister sei, für ein gedeihliches Verhältnis zwischen Meister und Gesellen zu sorgen und jederzeit die Versammlung auf die Forderungen einstimmig anzunehmen.

Fabrikbrande.

Brand in der Schokoladenfabrik Wehner & Jahr, Darmstadt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Fabrik haben am 1. April die Arbeit niedergelegt, und zwar 41 von 49 Beschäftigten. Dieser arbeitsamer der erste und der zweite Beschäftigten die Arbeit niederlegten, deren Verhalten hauptsächlich mit dazu beigetragen hat, daß die Empörung der Arbeiter sich eine so große wurde, ferner ein Arbeiter und vier Arbeiterinnen, die eigentlich als große Freunde der Arbeit betrachtet nicht bekannt sind. Es sind Elemente, an denen die Firma voraussichtlich keine große Freude erleben wird.

Im September 1912 wurden gelegentlich einer Hausbesuche die ersten Aufnahmen aus dem Bereiche für den Brand gemacht. Damals erfolgte die Firma, ohne daß die Arbeiter gehalt worden waren, die Löhne um 10 pzt. Die Zulage galt aber als Zulagezulage und die seit dieser Zeit im Monat September arbeiteten sie auch noch. Löhne um 10 pzt. Zulage zur Zulagezulage. Die Zulage um 10 pzt. Zulage zur Zulagezulage.

Die Zulage galt aber als Zulagezulage und die seit dieser Zeit im Monat September arbeiteten sie auch noch. Löhne um 10 pzt. Zulage zur Zulagezulage. Die Zulage um 10 pzt. Zulage zur Zulagezulage.



Korrespondenzen.

Berichte von Versammlungen werden nur Aufnahme, wenn sie von allgemeinem Interesse sind. Alle zur Veröffentlichung bestimmten Mitteilungen müssen mit dem Verantwortlichen geschrieben und vom Vorsitzenden gegenzeichnet sein.

Bäcker.

Hamburg. Da sich im Herbst vorigen Jahres die Bäckergewerkschaft in eine neue Gewerkschaft umwandelte, wurde die Wahl eines neuen Gewerkschaftsrates notwendig. Die Wahl ging in glatter Weise vor sich, und es wurden alle Kandidaturen mit einem Kollegen beige.

Cöln. Am 29. März tagte in Cöln die dritte Konferenz der Konsumbäcker von Rheinland und Westfalen, die von allen Vereinen mit 28 Delegierte besetzt worden war. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Stand der Tariffrage; 2. Unsere Forderungen zum neuen Tarif; 3. Verschiedenes. Der Hauptvorstand hatte eine Teilnahme abgelehnt. Zunächst nahmen die Delegierten ohne Debatte das Protokoll der Offener Konferenz entgegen. Zum ersten Punkt hielt Kollege Altens-Bielefeld ein orientierendes Referat, in dem er das Für und Wider des Reichstarifs genau abwog, zum Schlusse aber der Auffassung zuneigte, daß wir eventuell bei Abbruch von Bezirksstarifen vielleicht mehr für die Kollegen herausholen könnten. Redner streifte kurz die früheren Konferenzen und führte den Jubelern das wenige Mitbestimmungsrecht bei Abbruch des bestehenden Tarifs vor Augen. In dieser Beziehung mühten wir unsere Kräfte darauf konzentrieren, dieses wichtige Recht mehr zu beanspruchen und auszunutzen. In andern Gegenden seien die Konsumbäcker auch nicht mehr müßig, wenn auch in Thüringen Stimmung für den Reichstarif gemacht worden sei, so zeigen die Ausführungen des Kollegen Friedrichs zur Gänze, daß der Einfluß der zentralen Organisationen noch nicht einmal so groß sei, die kleineren Vereine an den Tarif zu binden, dessen Bestimmungen doch nur minimale sind. Im fortgeschrittenen Westen decken diese unsere Forderungen schon gar nicht mehr, da hier die Lebensverhältnisse am teuersten sind. Die Genossenschaften stützen sich aber auf die rückständigen Gegenden und so entstand der Zweipol in dieser Frage ganz von selbst. Notwendig ist es daher, unsere Wünsche dem Verbandstage in Form einer Resolution zu unterbreiten. Auf Kosten der Hauptkasse solle eine Reichskonferenz einberufen werden, wo diese Materie gründlich zu erörtern sei. Hierbei diese Konferenz statt, so bestmögliche Referat die Bezirksstarife. Diese seien geeigneter, denn verschiedenen Verhältnissen gerechter zu werden. Ebenso sei das Tarifamt als Schlichtungs- und Beschwerdeinstanz etwas langsam in seinen Entscheidungen, die aber durch die zentrale Organisation behängt sei. Hier seien vielleicht Bezirksrichtergesellschaften besser am Platze. Die Resolution hatte folgenden Wortlaut: 'Die Konferenz der Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsbäcker ermächtige, daß die Generalversammlung der Organisation die Einberufung einer Reichskonferenz auf Kosten der Hauptkasse beschließt. Diese Konferenz hat über Form und Inhalt des neu abzuschließenden Genossenschaftstarifs zu bestimmen. Die Konferenz fordert die Kollegen auf, bei den bevorstehenden Wahlen der Delegierten nur solche Kandidaten zu unterstützen, die gewillt sind, auch die Interessen der Genossenschaftsbäcker zu wahren.' (Anderer gibt ja gar nicht, D. N.) In der regen Diskussion, die sachlich geführt wurde, wechselten die Meinungen für und gegen den Reichstarif oder die Bezirksstarife. Einzelne Redner führten schlagende Beispiele an, daß die gründliche Klärung des Tarifs eine Notwendigkeit sei. Erst wenn die Generalversammlung gesprochen habe, wolle man weitere klärende Schritte unternehmen. Die Resolution wurde gegen drei Stimmen angenommen; letztere hatte beantragt, daß der letzte Absatz gestrichen würde. Zum zweiten Punkt hielt Kogg-Offen ein Referat, das folgende Forderungen enthielt: Bedeutend höhere Löhne, die der enormen Verteuerung aller Produkte gerecht werden. Doppelte Bezahlung der Wochenfeiertage, die heute schon freiwilrig gewährt wird. In kontinuierlichen Betrieben mindestens 30 Minuten Pause. Als Kündigungsschutz ist die gesetzliche tariflich festzulegen, die nur am Wochenabschluss erfolgen dürfe. Ganz besondere Aufmerksamkeit sei den Hilfsarbeitern und Arbeiterinnen zu schenken, welche durch Einführung der technischen Neuerungen zu einer Gefahr für den gelehrten Bäcker werden könnten. Ist die Möglichkeit vorhanden, so sollten diese Kollegen den Bäckern im Lohn gleichgestellt werden. Die Backmeister seien in den Tarif einzuschließen, was ja auch der Hauptvorstand vorschlägt. Die Diskussionsredner unterziehen diese Vorschläge, gingen auch teilweise weit darüber hinaus. Beispielsweise müssen Heberstunden mindestens 50 pzt. Zuschlag erhalten; die Staffelform in der Ferien sei zu beibehalten; ebenfalls wurde auch eine Erweiterung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches verlangt. Vor allem aber wurde eine klare Fassung des neuen Tarifs verlangt, der die vielerlei Auslegungen unterbinde. Der Endeffekt der Debatte war, daß man erst später an eine genauere Formulierung der Forderung gehen wolle. Unter 'Verschiedenes' fand noch ein reger Austausch von Erfahrungen und Meinungen statt. Diese Aussprache zeigte, welchen Wert diese Zusammenkünfte haben. Als nächster Tagungsort für spätere Konferenzen wurde Dortmund bestimmt. Dierauf wurde die hochinteressante Konferenz geschlossen.

Gesellen- und Umgegend. (Gesellenausschusswahl.)

Am 25. März fand die Gesellenausschusswahl der Zwangsgewerkschaft Umgegend statt. Es wurden bei einer Wahlbeteiligung von 29 Kollegen in den Ausschuss die Kollegen Leopold Schöen (Vorsitz), Lothar Gollen, Paul Jilman und Erich Schöge, als Ersatzmänner die Kollegen Grunwaldt, Hagemann, Borchardt und Bleich gewählt. Während es dem Obermeister gelang, erst am 21. März offiziell die Wahl bekanntzugeben und er eine für die Kollegen recht schlechte Zeit wählt, vormittags 11 Uhr, haben doch die organisierten Kollegen bemerkt, daß ihnen der Ausschuss gehört. Nur immer so weiter, dann werden die Herren Meister erfahren müssen, daß die Organisation es ernst mit ihren Rechten meint. Vorwärts, dem Ziele zu! Am Sonntag, 30. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Eppendorf, Eppendorferstraße 14, bei Augustin eine Versammlung statt; in derselben wird auch die Wahl der Delegierten zum Verbandstag erledigt. Die geladenen Kollegen der Agitationskommission werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zur Sitzung am Sonntag, 13. April, vormittags 10 Uhr, in Adlershof, Hackenbergstraße 3, bei Kroll zu erscheinen.

Frankfurt. In der am 30. März stattgefundenen Versammlung des Bezirksrates hat die Organisationsverwaltung in Frankfurt eingehend Bericht gegeben. In den letzten Jahren ist es auch in Frankfurt wieder vorwärts gegangen, so daß wir jetzt eine rechtliche Anzahl Mitglieder haben und es an der Zeit ist, in Frankfurt eine Zählstelle zu gründen, um den Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Bäckergewerbe erfolgreich aufnehmen zu können. Alle nachfolgenden Redner waren derselben Ansicht. Sie betonten, ihr Verlangen zu wollen, damit die Zählstelle in Frankfurt sich den übrigen gut organisierten Zählstellen würdig an die Seite stellen kann zum Nutzen der Mitglieder.

Aus Unternehmerkreisen.

Bäckerei.

Der Regensburger Obermeister Lehner war von einem Bäckergehilfen, der von seinem früheren Arbeitgeber rüchardigen Lohn beanspruchte, um Rat ersucht worden und der Obermeister erklärte, ohne sich den Fall näher anzusehen, er solle die Sache dem Rechtsanwalt E. übergeben.

Bei Abschluss des Tarifvertrages 1911 hat Herr Lehner dem Organisationsvertreter erklärt, er, Lehner, sei ihm dankbar, wenn es ihm gelingen sollte, den Tarifvertrag voll und ganz zur Durchführung zu bringen?

Spätestens am 12. April ist der 16. Wochenbeitrag für 1913 (13. bis 19. April) fällig.

beiter ausbeutet. Wir hoffen, daß er die gesetzlichen und tariflichen Bestimmungen zu hintergehen sucht. Aber sollte die Behörde den Betrieb Lehner nicht in den gesetzlichen Rahmen bringen, dann werden wir nicht eher ruhen bis es geschieht.

Die Breslauer Bäckermeister im Kampfe gegen die Reformierung des Fortbildungsschulunterrichts durch die Breslauer Stadtbehörde. Schon seit vielen Jahren sah sich unsere Organisation gezwungen, bei der Schulbehörde für das Breslauer Fortbildungsschulwesen in betreff Verlegung der Unterrichtsstunden für die Bäckerlehrlinge reformierende Anträge dahingehend zu stellen, daß die Schulstunden nicht mehr wie bisher in die Ruhezeit fielen, sondern in die Arbeitszeit.

Konditorei.

Die selbständigen Konditoren als Straßenhändler. Nachdem die Herren Selbständigen schon in einer Reihe von Städten sich des Straßenhandels mit Speiseeis bemächtigt — zuerst stellten sie freilich ein solches Gewerbe als unhygienisch hin und forderten Polizeimaßregeln dagegen — wollen sie sich jetzt noch soweit herablassen, unter dem gemeinen Volke auf öffentlichen Märkten den Engrosausverkauf von Schokolade zu betreiben.

Polizei und Gerichte.

Als verdächtig der Verleitung zum Meineid wurde in Friedberg am 31. März der Bäckermeister Karl Engel inhaftiert. Er ist unter den hiesigen Kollegen sehr bekannt; jahraus, jahrein mußten sich die Gerichte mit ihm befassen,

damit seine Gesellen, Hausburken und Dienstmädchen ihren geringen Lohn überhaupt erhielten. Vor einigen Jahren war es sogar einmal vorgekommen, daß ein Dienstmädchen nach flehentlichem Zögern ohne einen Pfennig Lohn fortgehen sollte.

Internationales.

Der Streik der Bäcker in Basel und St. Gallen wird mit großer Hartnäckigkeit weitergeführt; wenn die Arbeitgeber geglaubt haben, sie könnten die Arbeiterschaft in einigen Tagen zu Boden zwingen, so haben sie sich gründlich getäuscht.

Die Gehilfenwahlen und der Kollektivvertrag in Wien.

Die Tätigkeit des Gehilfenausschusses in bezug auf die Durchführung des Kollektivvertrages ist ein Spiegelbild dessen, inwieweit die Gesamtheit der Wiener Bäckerarbeiter in diesem ersten Jahre des Bestandes des Kollektivvertrages denselben in die Wirklichkeit umzusetzen vermocht hat.

Die Bäckerarbeiter Wiens werden an diesem 10. April den christlichsozialen Marodeuren und Hyänen des Klassenkampfes eine deutliche Antwort geben, sie werden die verkappten Fraibeuter, die auf die Werbekraft der Lüge und Verleumdung und Mithilfe der Meister angewiesen sind, dorthin entsenden, wo der Pfeffer wächst.

Der Wahltag wird eine Art Vergeltung sein dafür, was die schwarze Brut dem Genossen Silberer und allen, die einen schweren Kampf gegen die Uebermacht der Besitzer der Produktionsmittel zu führen haben, angetan hat.

Am 7. April war auch das erste Jahr der Gültigkeit des Kollektivvertrages abgelaufen. An diesem Tage sollte bei allen Gehilfen der Betriebskategorie Ib der Weißbäckereien eine Lohnerhöhung von Kr. 1 pro Woche eintreten.

Inwieweit es bisher gelungen ist, den Kollektivvertrag im ersten Jahre seines Bestandes in die Wirklichkeit umzusetzen, das soll an einigen Zahlen hier erörtert werden. Der Gehilfenausschub hat mittels Fragebogen erhoben, daß die Lohnerhöhung in 37 Weißbäckereien bei 2146 Gehilfen wöchentlich Kr. 3501, jährlich Kr. 42052 ausmacht.

des Verbandes, zum Vorteil sämtlicher Bäckergehilfen. Einmütig wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu errichten. Es wurde zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden: Albin Seidel als erster, Wilh. Carpy als zweiter Vorsitzender, Paul Bod als erster Kassierer, Paul Hölzel und Kurt Paul als Revisoren; außerdem zwei Schriftführer, zwei Beisitzer, ein Unterassessor; als Kartellbelegter Kollege Alb. Seidel.

Fabrikbrände.

Thorn. Noch harter Arbeit ist nun auch in Thorn der Weg für eine bessere Zukunft unserer Berufscollegen und Angehörigen geebnet, indem ein Teil der besten Männer jetzt den Weg zu unserer Organisation gefunden hat. Das war auch hohe Zeit. Es gibt in Deutschland keine andere Stadt, in welcher derartig empörende Zustände in den Arbeits- und Lohnverhältnissen zu finden sind, wie in diesem weitreichenden Unternehmerrorado.

Kögen alle die Kollegen alle zusammenziehen und so auch diejenigen der Firma Weick, die ihre Produkte im Warenhäuser in den Großstädten und auf Märkten dem Zentralverbande anschließen. Es wird und muß herangehen! Dacht Vertrauen zu der Organisation und ihr werden sehen, wie aus einer starken Organisation im Laufe der Zeit mit den Herren Sonntagsfabrikanten fertig wird.

war in 31 Schwarzbäckereien, für 627 Gehilfen Kr. 1668 an Lohnerhöhungen erzielt wurden. Das macht für ein Jahr bei 408 Bäckereien einen Betrag von Kr. 536 528 aus. Die Summe der gesamten Lohnerhöhung ist aber bedeutend höher, da doch mehr als 250 Betriebe mit der Ablieferung der Fragebogen ausständig sind.

**I.S. Die Bäckermeister von Gross-Paris** sehen mit Sorge der kommenden Bewegung ihrer Gehilfen entgegen, welche eine Verbesserung des 1905 abgeschlossenen Tarifes verlangen. Danach erhalten die Gehilfen einen Wochenlohn von Fr 49 bei einer täglichen Arbeitsleistung von vier Oefen, ferner täglich 20 Cents für Wein und 1 kg Brot. Damals enthielt ein Ofen durchschnittlich 80 Zweikilobrote, heute aber meist 80 und mehr, da immer größere Oefen gebaut werden. Auf diese Weise sind die Arbeiter zu immer größerer Arbeitsleistung gezwungen worden, ohne auch nur die geringste Aufbesserung dafür zu erhalten. Die Gehilfen haben sich durch eine Erhebung fast einstimmig für die Arbeitsniederlegung erklärt, da die Unternehmer bisher sogar die Verhandlungen ablehnten.

**Sozialpolitisches.**

**Eine neue Tätigkeit für Schulente** kann man anzusehen der Anhängerschaft des „Marxistischen Tagblatt“ entnehmen. Dort ist nämlich zu lesen, daß der Schutzmann Schneider Väterlehrlinge nach auswärts vermittelt. Nun konnte man schon öfter hören, daß die hiesige Schutzmannschaft mit Arbeit überhäuft und die Anstellung eines weiteren Schutzmanns notwendig ist. Nach dem oben Angeführten dürfte dies jedoch nicht zutreffen; denn ein Stellenvermittlungsbureau erfordert doch gewis nicht wenig Zeit. Oder sollte die hiesige Schutzmannschaft so schlecht gestellt sein, daß sie sich nach einem geeigneten Nebenberuf umsehen muß? Eine Aufklärung in dieser Angelegenheit dürfte gewis alle Widersprüche beseitigen. Hoffentlich bleibt diese nicht aus.

**I.S. Ein Gesetzesvorschlag zur Regelung der Heimarbeit** möchte die belgische sozialistische Fraktion. Derselbe sieht die Regulierung der Heimarbeit, Einführung einer obligatorischen Fabrikarbeitskarte für alle ganz oder teilweise in Heimarbeit betriebenen Betriebe, allgemeine Vorschriften für die Arbeitsdauer, Vorkommen sowie gänzliches Verbot der Heimarbeit in den Industrien der Rohstoffe, Textil, Leder, für die Verarbeitung von Holz, für die Landwirtschaft sowie in anderen besonders gesundheitlich gefährlichen Berufsweigen vor.

**I.S. Die Arbeitszeit in Frankreich.** Nach einer eingehenden Statistik über die durchschnittliche Arbeitszeit in verschiedenen Industriezweigen, die der tarif- beziehungsweise tariflosen Arbeiter betragt die tägliche Arbeitszeit oder Stunden oder weniger in 564 Betrieben, zwischen 10 und 12 Stunden in 960 Betrieben, neun Stunden in 407 Betrieben, zwischen sechs und zehn Stunden in 540 Betrieben, zehn Stunden in 19145 Betrieben, zwischen sechs und elf Stunden in 10819 Betrieben, elf Stunden in 2079 Betrieben, zwischen elf und zwölf Stunden in 2015 Betrieben, zwölf und mehr Stunden in 2691 Betrieben. Insgesamt sind also 27379 Betriebe gezählt, das sind etwa 36 pZt aller unter die Inspektion stehenden Betriebe. Nach diesen 72 pZt der gesamten Betriebe der Heimarbeit, was sich nicht übersehen werden darf, hat in letzter Zeit auch noch 150000 Betriebe umgegründet, für welche von 1900 bis 1909 die Heimarbeit verboten wurde. Diese 150000 Betriebe sind in 1909 oder 1910 beendigt.

**I.S. Arbeitszeit in der Schweiz.** Nach der Schweizerischen Statistik betragt die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit nach mehr als zehn Stunden von Tag zu Tag in der Textilindustrie für 24 pZt der Beschäftigten, in der Holzindustrie für 24 pZt, in der chemischen Industrie für 24 pZt, in der Maschinenindustrie für 18 pZt, in der Eisenindustrie für 24 pZt, in der Metallindustrie für 14 pZt, in der Textilindustrie für 24 pZt, in der Holzindustrie für 24 pZt, in der chemischen Industrie für 24 pZt, in der Maschinenindustrie für 18 pZt, in der Eisenindustrie für 24 pZt. Die Lage der Arbeiter ist also nicht zu optimistisch, da sich unter den 100000 Arbeitslosen der Heimindustrie viele befinden, die nicht mehr arbeiten können. Die Heimindustrie ist ein sehr wichtiger Teil der Schweizerischen Industrie, und es ist zu hoffen, daß die Arbeiter in dieser Industrie nicht zu sehr zu leiden haben werden.

**I.S. Die Arbeitszeit im Zollhandel in Rotterdam.** Die Zollarbeiter in Rotterdam sind in der letzten Zeit sehr zu leiden. Die Arbeitszeit ist sehr lang, und die Löhne sind sehr gering. Die Zollarbeiter sind in der letzten Zeit sehr zu leiden, und es ist zu hoffen, daß die Arbeiter in dieser Industrie nicht zu sehr zu leiden haben werden.

**I.S. Die Arbeitszeit im Zollhandel in Rotterdam.** Die Zollarbeiter in Rotterdam sind in der letzten Zeit sehr zu leiden. Die Arbeitszeit ist sehr lang, und die Löhne sind sehr gering. Die Zollarbeiter sind in der letzten Zeit sehr zu leiden, und es ist zu hoffen, daß die Arbeiter in dieser Industrie nicht zu sehr zu leiden haben werden.

7,4 Stunden im Baugewerbe, in der chemischen Industrie, Schuhindustrie und in Holzwarenfabriken, 6,5 bis 6,8 Stunden im Textilarbeit, bei Klempnern, Buchbindern, Goldschmieden, Sattlern, Färbereien, mechanischen Werkstätten, bei Malern, Maurern, Tischlern, Klempnern, Schmieden, Zimmerern, Steinbauern, Textilarbeitern, 5,4 Stunden bei den Tabakarbeitern.

**Gewerkschaftliche Rundschau.**

**I.S. Aus dem Jahreskongress der belgischen Arbeiterpartei** waren 258 912 Mitglieder vertreten gegen 222 711 im Vorjahre und 194 782 im Jahre 1910. Davon entfielen 33 pZt auf die angeschlossenen Gewerkschaften, 32 pZt auf die Gewerkschaften, 3 pZt auf freie Arbeiter, 3 pZt auf politische Vereine usw. Die freien Gewerkschaften erhöhten ihre Mitgliederzahl im Jahre 1912 von 77 004 auf 116 935; zuerst in die Zahl 130 000 schon überschritten.

**I.S. Die italienischen Gewerkschaften** zählen Mitglieder Ende 1907: 684 048, 1908: 704 369, 1909: 843 811, 1910: 817 034, 1911: 847 330, 1912: 860 502, darunter 408 148 Mitglieder der Arbeiterorganisationen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder beträgt 63 051 in der Industrie, 38 447 in der Landwirtschaft. Von der Gesamtmitgliederzahl entfielen 689 679 Mitglieder auf die freien Gewerkschaften, 108 021 auf 2 katholische Verbände, während die übrigen gesplittet sind. Von je 100 Organisierten entfallen auf die freien Gewerkschaften 74,3 Mitglieder (70,3 im Vorjahre), und 2,6 auf die katholischen Verbände (1,8 im Vorjahre); daraus geht deutlich hervor die Ueberlegenheit der freien Gewerkschaften, namentlich ihnen die Scriblierer in „Revolutionen“ und „Ständekämpfen“ anzuhängen.

**Politische Rundschau.**

**Aus dem Reichstage.** Am 2. April ist der Reichstag wieder zusammengetreten. Zur Verhandlung kam zuerst ein Antrag des Reichstages, welcher dahin geht, die bestehenden Arbeitsverträge mit der Zeit aufzulösen, Erweiterungen und Neugründungen zu verbieten. Der Abgeordnete Göttern begründete die Interpellation und schloß hierzu eine ganz geschickliche Erwählung aus. Der Reichstag hat erhalten bleiben, das Ansehen und den Reiz des Stammbaus soll erhalten bleiben usw. Dabei läßt sich nachprüfen, daß allerdings, wo noch das Recht beziehungsweise das Recht der Erziehung in Geltung ist, gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Familie degeneriert. Der gebildete Staatsbürger ist politisch nicht mehr ein gewöhnlicher Arbeiter. Er entzieht dem eigentlichen Bauern den Grund und Boden, erzeugt für die Erziehung nicht das, was möglich wäre und hilft sich auf ungerechte Art, seine Rentabilität zu sichern, wobei das Volk zu Grunde geht.

Der Reichstag hat erhalten bleiben, das Ansehen und den Reiz des Stammbaus soll erhalten bleiben usw. Dabei läßt sich nachprüfen, daß allerdings, wo noch das Recht beziehungsweise das Recht der Erziehung in Geltung ist, gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Familie degeneriert. Der gebildete Staatsbürger ist politisch nicht mehr ein gewöhnlicher Arbeiter. Er entzieht dem eigentlichen Bauern den Grund und Boden, erzeugt für die Erziehung nicht das, was möglich wäre und hilft sich auf ungerechte Art, seine Rentabilität zu sichern, wobei das Volk zu Grunde geht.

Der Reichstag hat erhalten bleiben, das Ansehen und den Reiz des Stammbaus soll erhalten bleiben usw. Dabei läßt sich nachprüfen, daß allerdings, wo noch das Recht beziehungsweise das Recht der Erziehung in Geltung ist, gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Familie degeneriert. Der gebildete Staatsbürger ist politisch nicht mehr ein gewöhnlicher Arbeiter. Er entzieht dem eigentlichen Bauern den Grund und Boden, erzeugt für die Erziehung nicht das, was möglich wäre und hilft sich auf ungerechte Art, seine Rentabilität zu sichern, wobei das Volk zu Grunde geht.

Der Reichstag hat erhalten bleiben, das Ansehen und den Reiz des Stammbaus soll erhalten bleiben usw. Dabei läßt sich nachprüfen, daß allerdings, wo noch das Recht beziehungsweise das Recht der Erziehung in Geltung ist, gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Familie degeneriert. Der gebildete Staatsbürger ist politisch nicht mehr ein gewöhnlicher Arbeiter. Er entzieht dem eigentlichen Bauern den Grund und Boden, erzeugt für die Erziehung nicht das, was möglich wäre und hilft sich auf ungerechte Art, seine Rentabilität zu sichern, wobei das Volk zu Grunde geht.

Der Reichstag hat erhalten bleiben, das Ansehen und den Reiz des Stammbaus soll erhalten bleiben usw. Dabei läßt sich nachprüfen, daß allerdings, wo noch das Recht beziehungsweise das Recht der Erziehung in Geltung ist, gerade das Gegenteil der Fall ist. Die Familie degeneriert. Der gebildete Staatsbürger ist politisch nicht mehr ein gewöhnlicher Arbeiter. Er entzieht dem eigentlichen Bauern den Grund und Boden, erzeugt für die Erziehung nicht das, was möglich wäre und hilft sich auf ungerechte Art, seine Rentabilität zu sichern, wobei das Volk zu Grunde geht.

**Allgemeine Rundschau.**

**Eine Müllerstatistik.** Zur Erlangung genauer Kenntnisse über den Stand des Getreidemühlengewerbes hat das Ministerium des Innern beschloffen, in diesem Monat eine statistische Aufnahme zu veranstalten. Die Aufnahme erstreckt sich auf alle Getreidemüllereien mit Ausnahme solcher, die als Nebengewerbe landwirtschaftlicher Betriebe nur für deren eigenen Bedarf die Verarbeitung von Futtermitteln bezwecken. Die Ausführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk und für den im Orte befindlichen selbständigen Ortsbezirk ob. Es gelangen Fragebogen zur Verteilung, die die Stadträte bis Ende April ausgefüllt an das Statistische Landesamt und die Bürgermeister und Gemeindevorstände an die Amtshauptmannschaften zu senden haben.

**Die Delinquier Schokoladenfabrik A.-G.,** normale Gebr. Röhre, erzielte im Jahre 1912 einen Reingewinn von M. 177 084 (1911 M. 169 489), abgeschrieben wurden M. 23 629. Es sollen 16 pZt Dividende verteilt werden. Das Aktienkapital beträgt jetzt M. 1 000 000. Die Ausschüttung für das neue Geschäftsjahr sollen gut sein. Die Arbeiterschaft hat dort noch recht minimale Lohnbedingungen, und es wird Zeit, daß sie angesichts der fetten Dividenden, die die Herren Aktionäre einstreichen, sich endlich ihrer eignen Interessen bemußt wird!

**Die Banilleeinfuhr nach Deutschland** ist von 80 800 kg im Jahre 1908 auf 117 300 kg im Jahre 1912 über, dem Werte nach, von M. 1 229 000 auf M. 2 481 000 gestiegen. Gegenwärtig sollen nun 600 000 kg Banille auf der Erde erzeugt werden. Der Hauptverbraucher ist Amerika, wo 1910 über 381 000 kg eingeführt wurden.

**Ueber die Welternie 1912** teilt die Statistische Sektion des ungarischen Ackerbauministeriums folgende Schätzungen mit. Die Ernte betrug in Millionen Doppelzentner:

	1912	1911	Summe
Weizen	1116	961	155
Roggen	503	455	49
Gerste	405	355	50
Hafer	756	569	187
Mais	1195	902	293
Zusammen	3675	3241	734

Das letzte Jahr weist also gegenüber dem Vorjahre einen wesentlichen Mehrertrag auf. Der Gesamttertrag stellt ein Defizit für 1912/13 gegenüber dem 1092 Mill. Doppelzentner Weizen, 477 Mill. Doppelzentner Roggen, 395 Mill. Doppelzentner Gerste, 725 Mill. Doppelzentner Hafer und 1156 Mill. Doppelzentner Mais, zusammen 3843 Mill. Doppelzentner. Zu der Gesamtternte von 3975 Mill. Doppelzentner ist noch ein Vorrat von 62 Mill. Doppelzentner hinzuzurechnen, so daß sich ein Betrag von 4037 Mill. Doppelzentner ergibt. Zieht man hiervon den Bedarf von 3843 Mill. Doppelzentner ab, so bleibt ein Ueberschuß von 194 Mill. Doppelzentner.

Auch in Deutschland war die Ernte sehr zufriedenstellend. Es wurden geerntet 43,6 Mill. Doppelzentner Weizen (gegen 40,7 im Vorjahre), 115,9 Mill. Doppelzentner Roggen (108,7), 34,8 Mill. Doppelzentner Sommergerste (31,8) und 85,2 Mill. Doppelzentner Hafer (77,0). Besonders ergiebig war die Kartoffelernte, die 502,1 Mill. Doppelzentner betrug gegen nur 343,7 Mill. Doppelzentner im Vorjahre. Allerdings war der Prozentsatz kranker Kartoffeln (4,1) bedeutend größer als 1911 (1,3). Inwieweit bleibt noch ein bedeutender Mehretrag, der ja auch bereits zu einer kleiner Senkung der Kartoffelpreise geführt hat. Vor einer günstigen Beeinflussung der Getreidepreise durch die gute deutsche Ernte schließt sich leider das jamose Einfuhrsteuersystem, und nur insofern das allgemeine Weltniveau der Getreidepreise durch die leistungsfähige Ernte günstig beeinflusst ist, haben auch wir etwas davon zu spüren bekommen.

Neben Deutschland hat auch Rußland eine Bombenernte zu verzeichnen. Die Roggenernte betrug 1561 Mill. Pud, was gegenüber dem Vorjahre einen Mehretrag von 416 Mill. Pud bedeutet. Auch die Weizenernte war bedeutend höher; 405 gegen 313,6 Mill. Pud. An Gerste wurden 5 gegen 5,9 Mill. Pud geerntet, so daß sich ein Gesamtterretrag von 1971 Mill. Pud gegenüber einem solchen von 1462,3 Mill. Pud im Jahre 1911 ergab.

**I.S. Der geplante Generalstreik in Belgien.** Die Regierung macht trotz einer verlauteten Bestätigung des Generalstreiks nicht die geringsten Anstalten, eine wirkliche Maßregel einzuleiten. Dieser Bestätigung hatte das zentrale Streikkomitee auf bringende Vorstellungen einer Konferenz der Bürgermeister aller größeren Orte zugestimmt, zumal auch andere Anzeichen dafür vorhanden zu sein schienen, daß die Regierung den Weg der Verständigung betreten werde, sobald der drohende Generalstreik nicht mehr in der Luft hängende wäre. Darin sehen sich aber die Arbeiter nicht getäuscht. So entspricht ein jetzt gefaßter Beschluß des hohen langgeduldeten Paritätens, die Durchführung des Generalstreiks für den 14. April endgültig vorzubereiten, vollauf der in der Bevölkerung herrschenden Erwartung. Auch zahlreiche bürgerliche Kreise haben weitgehende Unterstützung des Generalstreiks zugesichert.

**Die Englische Dampf- und Eisenerzfabrik** in Hamburg, A.-G., schließt das Geschäftsjahr 1912 mit einem Gewinn von M. 79 880 ab. Zu Abschreibungen sind M. 35 180 verwendet worden; es können 11 pZt Dividende verteilt werden, gegen 4 pZt im Vorjahre. Die Gesellschaft unterhält in Hamburg zwei Betriebe, während in dem einen der Arbeiterschaft gut organisiert ist und sich angemessener Arbeitsbedingungen erfreut, bleibt sie in dem anderen der Organisation fern, verdient aber auch bedeutend weniger.

**Die Kakaoerträge** Afrikas sind in den letzten Jahren gegenüber den alten Kakaoländern Südamerikas, Westindien und den neu entdeckten geworden. Ein Vergleich zwischen Amerika und Afrika, den der „Gardian“ sehr, zeigt, daß west

brautisch. Im Jahre 1900 lieferte Amerika 82 000 Tonnen ...

für die Arbeiterinnen.

I. S. Frauen- und Kinderarbeit-Gesetzgebung. Nach ...

Die Maximalarbeitszeit dieser Kinder darf pro Tag ...

Die gesetzliche Arbeitszeit der erwachsenen Frauen ...

Die Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter ist nur in ...

I. S. Internationaler Frauentag. Die auf der ...

Was allen Ländern und allen Orten, von denen ...

am 2. März stattgefunden haben. Das lebhafteste Interesse ...

Genossenschaftliches.

Unser Genossenschaftsleiter hat außer den bisher ...

Eine neue Konsumgenossenschaftliche Zentrale. Am ...

Die Verlagsgesellschaft hat in Hamburg die Grund ...

Das neue Verwaltungs-, Kommando- und Betriebsgebäude ...

Der Neubau soll mit Ende des Jahres 1913 schlüs ...

In einem der Vorderhäuser, auf dem Grundstücke Bern ...

Die Fahrradhandl. als Feinde der Konsumgenoss ...

Das Fahrrad ist ein Massenverbrauchsartikel ge ...

Die Händler bekennen sich dabei ganz offen als Feinde ...

nichtung des Fahrradhandl. „Frischaut“, das sie durch den ...

Dem Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ blieb unter ...

Technische Rundschau.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., ...

Erteilte Patente: Kl. 2a, 258 838. Vorrichtung zur ...

Gebrauchsmuster: Kl. 2a, 545 447. Backwaren, ...

Zur Kontrolle der Lebensmittel auf ihren Wert und ...

Kakao und Schokolade. Zur Untersuchung ge ...

Bei Kakao wurden nur in ganz vereinzelten Fällen ...

Die gewöhnliche Schokolade und die Schokoladenme ...

Rognatbohnen enthielten 7 pzt. absoluten Alkohol, ein ...

Mit Margarine gefüllte Pralinen, welche Gesundheits ...

Die Untersuchung einer größeren Zahl von Milch- und ...

Thocoglae (flüssiges Schokoladenabstrich) zur Her ...

Table with 2 columns: Ingredient name and percentage (e.g., Trockensubstanz 44,46 pzt.).

Hierzu enthält das Mittel aus einer wässrigen Auf ...

Ergebnisse. Die mittelhochdeutsche Prüfung der...

Die deutsche Sprache. Folgende Werte:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes items like 'Bücher', 'Kochbuch', 'Kochgeschäfte'.

Einzelne Stücke sind angeführt folgende Zusammenfassung berechnen:

Table with 2 columns: Item and Value. Includes items like 'Bücher', 'Kochbuch', 'Kochgeschäfte'.

Spezial, eine in Laden verkaufte Seite, welche mit...

Jahres- und Jahreswaren. Da der Holz- und...

Von den in diesem eingeschickten 36 Proben...

Das Probe-Messgewicht enthält 34,5, 34,5 und 34,5...

Eine angegebene Probe enthält einige Abweichung...

Die in Beziehung der Münzverrechnung vom...

Kreditoren. Unter den eingereichten...

Auf Grund der Angabe eines vollständigen...

Die Angabe einer Probe, die nach der...

Zur Gegenüberstellung zu einem anderen...

Zur Hebereiherklärung mit früheren...

Der Bericht bringt dann noch weitere...

Schulbuchverleger. Der Schulbuchverleger...

Der 'Garten' nennt zur Verwendung...

Streufrühe

Sammlung und der französische...

Das Buch, herausgegeben im Auftrag...

Das Buch, herausgegeben im Auftrag...

Amirigen

Advertisement for Friedr. Schenck with text 'die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!' and 'Johann Karlsruhe'.

Advertisement for Wally Arendt with text 'die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!' and 'Johann Weimar'.

Advertisement for Paul Pfeiffer with text 'die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung!' and 'Johann Gotha'.

Advertisement for O. Röder with text 'die herzlichsten Glückwünsche!' and 'Johann Kassel'.

Advertisement for Friedrich Bremer with text 'die herzlichsten Glückwünsche!' and 'Mehrere Kollegen der Real- u. Schwerin L.M.'.

Advertisement for Bäckerei und Konditorei with text 'Bäckerei und Konditorei' and 'mit Logierhaus'.

Advertisement for Stadt-Reisender with text 'Stadt-Reisender' and 'zum Besuch der Meier- und Kolonialwaren-Landschaft'.

Advertisement for Berliner Bäcker! with text 'Berliner Bäcker! - Tanz-Unterricht'.

Advertisement for Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen with text 'Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen'.

Advertisement for Münchener Bäcker und Konditorgehilfen with text 'Münchener Bäcker und Konditorgehilfen'.

Advertisement for Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen with text 'Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen'.

Calendar for April 13-15 with dates and events.

Calendar for April 16-17 with dates and events.

Calendar for April 18-19 with dates and events.

Calendar for April 20 with date and event.

Die die Redaktion verantwortlich: Fritz...